

K-UTEC-Geophysiker auf Wassersuche

Der Hammerteich in Sondershausen soll gerettet und als Feuchtbiotop erhalten bleiben

Von Dieter Lücke

Sondershausen. Für Generationen von Sondershäusern war der Hammerteich im Ortsteil Stockhausen-Marienhall am Fuße der Windleite ein beliebtes Kurzausflugsziel direkt gegenüber der "Stillen Liebe". Auch viele "Petrijünger" aus der Region schätzten das Gewässer als idyllisches Plätzchen, wo die Angelfreunde schon so manchen leckeren Fisch gefangen hatten. Doch seit Monaten ist der Hammerteich ausgetrocknet. Im Winter und Frühjahr retteten Angler vom Anglerverein Sondershausen viele Fische vor dem Aus, holten Aale, Schleien, Karpfen und Giebel aus dem versiegenden Gewässer und siedelten die Tiere in andere Gewässer um. Nicht nur der Naturschutzbund Nabu setzt sich mit Nachdruck dafür ein, den Teich als wichtiges Feuchtbiotop zu erhalten, Bürger initiierten eine Unterschriftenaktion zur Rettung des Gewässers. Inzwischen sucht auch die K-UTEC nach einer Lösung des Problems: Geophysiker sind mit modernen Messmethoden auf Wassersuche, erkunden wo der Grund des kleinen Sees undicht geworden ist und ob im Untergrund vielleicht noch Grundwasserdepots oder Schichtwasserkanäle zu finden sind, die möglicherweise für eine Rettung des Hammerteiches angezapft werden können.

Da der Freistaat Thüringen Eigentümer des Areals ist, wollte die Thüringer Landgesellschaft wissenschaftlich nach den Ursachen des Wasserschwundes forschen und nach Sanierungsmöglichkeiten suchen lassen, denn sowohl die Landgesellschaft als auch die Stadt Sondershausen, der Naturschutzbund Nabu und viele Menschen in der Region möchten, dass das Gewässer erhalten bleibt. Etwa 1,8 Hektar groß und bis zu anderthalb Meter tief ist das ausgetrocknete Becken des Hammerteiches. Der wurde all die Jahre zuvor durch eigene Quellen und das Rinnsal des Paßberggrabens (Klinge) sowie Niederschlagswasser hinreichend gespeist. Ob nun die geringen Niederschläge in den letzten Jahren die Hauptursachen für das Versiegen des Teiches sind oder andere Gründe, soll herausgefunden werden.

Mittels geoelektrischer Widerstandstomographie - ein bewährtes und zuverlässiges geophysikalisches Messverfahren - haben die Geophysiker der K-UTEC erkundet, wo das Teichbecken undicht ist. Bis zu einer Tiefe von etwa 30 Metern können die Geophysiker mit ihrer geoelektrischen Messmethode feststellen, wie der Untergrund des Hammerteiches beschaffen ist. Die Forscher wollen ein 3-D-Modell des Teichbodens berechnen und so eventuellen Lecks und durchlässige Untergrundmaterialien aufspüren. Mit dieser Spezialvariante der geoelektrischen Verfahren wurde auch die Beschaffenheit der Dämme untersucht, die den Teich umgeben. Ob es am Ende eine Rettung des Hammerteiches als Feuchtbiotop geben kann, hängt aber nicht nur von den Forschungsergebnissen der K-UTEC ab, sondern von der Machbarkeit eventueller Lösungsvorschläge und deren Kosten. Das Bürgerinteresse ist jedenfalls groß und die bisherigen Einsätze der Angelfreunde und der Naturschützer zur Rettung der Fische und zur Erhaltung des Feuchtbiotops sind hoffentlich nicht umsonst gewesen.



Bild 1



Bild 2

Bild 1 (bewachsener Hammateich):

Ziemlich grün bewachsen ist das ausgetrocknete Becken des Hammateiches nach den heißen Sommertagen und einigen ergiebigen Sommerregenfällen.

Foto: Dieter Lücke

Bild 2 (Hammateich mit Kabel):

Messungen am Hammateich - Geophysiker der K-U TEC im Einsatz zur Erkundung des Gewässerbodens.

Foto: Sandro John